

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Augen

werden die ogepalten Kolonnen...

Erkern täglich zweimal...

Schiffung und Haupt-Geschäfte...

Bezugspreis

Im Jahr monatlich bei postlicher...

Preisproben der Schriftleitung Nr. 1140...

Nr. 609.

Halle, Sonnabend, den 30. Dezember

1916.

Erfolgreicher Einbruch in die Siebenbürger Russenfront.

Dumitrești genommen. — 2800 Gefangene. — Glücklicher Vorstoß am Toten Mann.

Die Notizen.

Viele Notizen; aber noch keine Melodie. Fast scheint es...

Die Gründe des Zauberns wie des Tobens sind auch...

Wilson's Note hat unseren Feinden den Weg zum...

Wesentlich sind alle die Formfragen des diplomatischen...

Die schwedische Note. — Die föderalistischen...

e. B. Berlin, 29. Dez. Wie wir erfahren, hat der...

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Mas führten gestern an der...

Deutscher Kriegshauptlatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls...

Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generaloberst Erz...

herzog Joch.

Der Südfügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des...

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls...

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische...

Der rechte Armeefügel hielt zwischen dem Rinnick...

In der Dobrudsch ist Kachel genommen.

Keine besonderen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister Luendorff.

und wie auch aus der Kopenhagener Meldung hervorgeht...

e. B. Christiania, 29. Dez. Die norwegische Arbeiter...

e. B. Kopenhagen, 29. Dez. Die dänische Sozialdemo...

e. B. Bismarck, 29. Dezember. Die Regierung in...

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen...

WTB. Kopenhagen, 29. Dezember. (Häufig.) Die...

eine Vernachlässigung ihrer Pflichten gegen ihre eigenen...

T. U. Berlin, 29. Dezember. In einem dem Korrespondenten...

Die deutsche Antwort auf Wilson's Note.

T. U. New York, 29. Dezember. Die Morgenblätter vom...

T. U. Kopenhagen, 29. Dezember. Der Londoner Korrespondent...

Die Organisation des französischen Oberkommandos.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Dezember. Wie der...

Die feindlichen Berichte.

Frankfurter Heeresbericht vom 28. Dezember nachmittags. Südlich der Loire wurde...

Querschnitt zu nähern versuchte, durch unfer Feuer zerstreut. Nach neuen Meldungen gelang gestern eine Minenpenetration der Franzosen in der Gegend von Benoitignes vollständig. Einer der entlandenen Trichter ist 120 Meter lang und 40 Meter breit. Auf dem linken Ufer der Maas schlugen die Franzosen mühselos einen deutschen Handbreit ab, der sich gegen die Distanz der Höhe 304 richtete. Auf der linken Front war die Nacht ruhig.

Flugwesen: Es heißt sich, daß der Luftaufmarsch Frankreich am 26. Dezember über dem Oberrhein nach Paris sein 15. Flugzeug abgeschossen hat. Am selben Tage sollte der Luftaufmarsch Sommer südlich von Mülhausen sein 24. und am folgenden Tage südlich von Mülhausen sein 25. Flugzeug herunter. Ein anderes deutsches Flugzeug zerfiel gestern nach Luftkampf mit einem französischen Krieger bei Omeourt am Boden. Englische Seeflugzeuge bewarfen gestern die Hochseen von Dillingen mit 1100 Kilogramm Bomben. Französische Flugzeuge führten gestern und heute nacht verschiedene Bombardements aus. Die Bahnhöfe von Montmedy, Pierrefort und Longunon wurden von zahlreichen Geschossen getroffen. Desgleichen wurden 200 Kilogramm Granaten auf die Werke von Tiedenhöfen und Zouet (Briey-Wald) geworfen. Ca. 90 120-Millimeter-Geschosse wurden auf die Hochseen von Rombach, 60 auf die Hochseen von Hagelbunden geworfen. Zwei französische Luftschiffe bombardierten die metallurgischen Werke von Neufbrunnen.

Frankenberger Heeresbericht
vom 28. Dezember abends. Auf dem linken Ufer der Maas besetzte die feindliche Artillerie, von der unjenseitig kräftig beschießt, im Laufe des Tages die Stellungen an der Front „Toter Mann“ — Höhe 304 mit heftiger Feuer. In Vorbringen ist uns ein Handbreit auf einen feindlichen Graben nördlich Weidenhöfen gegolten. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre. An der linken Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

Belgischer Bericht.
An der belgischen Front im Laufe des Nachmittags heftigste Artillerietätigkeit bei Dismuden und Het Sas.

Englischer Heeresbericht
vom 28. Dezember. Drei feindliche Aufstellungen verlusteten eine Streife gegen die Gräben nördlich von Gommecourt. Zwei wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen; die dritte erreichte die Gräben, wurde aber umgehend hinausgeworfen. Nachts feuerte der Feind zahlreiche Granaten auf Orte hinter unserer Front in der Nähe von Arras und Lens. Beschränkte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten im Gommecourt-Gebiet.

Die französischen Jutikormore in Marokko.

Am 28. Januar 1915 hat der jetzige französische Kriegsminister Poincaré als Generalgouverneur von Marokko die Deutschen feste und Gräben in Casablanca wiedererschaffen lassen, nachdem er schon im November 1914 sich an dem Vorherrscher des deutschen Vorkaisers in Casablanca, Freiherrn von Scharf, für dessen Tätigkeit im Frieden in derselben niedrigen Weise gedankt hatte. Mit Karl Fide war dessen Geschäftsinhaber Edmund Wehrlorn verurteilt worden. Er ist aber wenigstens mit dem Leben davon abgekommen. Er schreibt der „Rdn. Ztg.“ aus Bremen vom 23.:

Es dürfte für Sie von Interesse sein, daß es der deutschen Regierung — trotz meiner Verurteilung durch das Kriegsergericht — in Casablanca zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Deportation nach Cayenne — gelungen ist, mir durch einen Austausch die Freiheit wiederzugeben. Gleichzeitig mit mir ist auch der österreichisch-ungarische Konsul Brandl, Teilhaber der Firma Brandl-Ziel in Casablanca, der vom gleichen Kriegsergericht zum Tode verurteilt war und dann auf sechsjährige Zuchthausarbeit begnadigt wurde, zurückgekehrt.

Auch Brandl war unter den 14 Deutschen, die im August 1914 aus Marokko nach Sedou bei Oran verfrachtet und dann im Oktober wieder nach Casablanca vor das Kriegsergericht geschleppt wurden. Die deutsche Regierung hat damals, wie die R. Z. in Erinnerung rufft, durch ein amtliches Telegramm vom 22. Oktober die französische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sie für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 28. Dezember. Amlich wird veröffentlicht 28. Dezember 1914:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Rodostin und nördlich von Rinnick-Sarat drängt die Armee des Generals v. Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgebirge nördlich von Genua wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Krafft v. Dellmensingen erneut geworfen. Die zu diesen gehörende Kampfgruppe des Feldmarschall-Lieutenants Goldinger steht vor Deluisici im Kampf. Auch der Südbüchel bei den Generalobersten Erzherzog Joseph besetzten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen. Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entriemen dem Feinde im oberen Zabala, Narus und Putna-Tal eine Reihe stark ausgehauener Stellungen und erlittenen bei Harja, nördlich von Koszeg, feindliche Linien. — Der Feind ließ bei den getriggen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Jociani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. — Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug-Geschwader besetzte am 27. d. M. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Quessi mit Bomben. Mehrere Gebäude zerstört in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern heftiger als in den vergangenen Tagen. — Im Wippachal hoch einer unserer Kampfpläne ein feindliches Flugzeug ab.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Inverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sffer, Feldmarschall-Lieutenant.

die angeschuldigten Deutschen in der rücksichtslosesten Weise Haftbefehl fordern werden. Diese Forderung besteht noch, auch gegen das jetzige Mitglied der französischen Regierung, den französischen Kriegsminister Poincaré.

Rußland.

Die Duma.

c. B. Rotterdam, 29. Dez. Der heutige „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg, daß die russische Regierung sich noch immer nicht über ein einheitliches politisches Programm verständigen konnte. Die Duma sagt der Regierung Unfreundlichkeiten und diese antwortet in gleich unfreundlicher Weise. Die Gerichte über neue Veränderungen im Kabinett wollen nicht vernehmen. Der Stadthauptmann von Petersburg erließ eine Verordnung, daß Leute, welche für die Regierung unangünstige Meinungen verbreiten, mit hohen Geldstrafen oder Gefängnis bestraft werden. Man hält Kaban und nimmt Beschlüsse an, aber Antwort erhält man von der Regierung nicht und alles bleibt beim alten. Dadurch entsteht eine eigenartige Lage, welche manche russische Kreise als ernst ansehen. In Moskau ist man sehr erregt, weil zwei große Versammlungen, welche dort in voriger Woche tagen sollten, nämlich der Gemeinderat und Städteverwaltungstag und der Kongreß von Ausschüssen der Kriegsinindustrie, im letzten Augenblicke verboten wurden, offenbar weil die Regierung die Annahme von ihr unangünstigen Entschlüssen befürchtete. Es gelang aber doch, eine Tagung abzuhalten, deren Beschlüsse jetzt unter der Hand verbreitet werden. In der Duma wurde eine Interpellation über die Politik der Regierung eingebracht. Bevor die Beratungen darüber beginnen konnten, ließ der Minister des Inneren mitteilen, er wünsche diese Sitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Darauf wurde die Interpellation zurückgeschoben. Die Frage wird aber neuerdings zur Erörterung gestellt werden.

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Lola Stern. Nachdruck verboten.

Nach dem Essen wurde im Salon deffamiert, jeder mußte sein Können zeigen und jeder hat mit sich Freunden. Irene Brandl spielte eine Szene mit Gert zusammen und lang nachher wieder zu Leute, selbst Ernst Brandl ließ sich bewegen, eine Anekdote vorzulesen. Mia Berger gab eine Probe ihres großen Könnens, Antai sang mit süßer Stimme ein japanisches Volkslied, das sehr gefiel.

Der Abend verlief heiter und festlich, man wandelte unter Rosen, man schmiedete sich mit den glühenden, dunklen Namen der Liebe, man taufte sie heisse Blide, man vertraute einander Zukunftsaussichten und Pläne an. Und vor allen diesen jungen Menschen lag das Leben wie ein goldener Traum.

Antai wurde sehr unruhig. Männer und Frauen pränkten sich an die weiße Stengeln in dem phantastischen leisen Spinnweben herant, um ihr immer wieder herabwendend zu schauen, wie schön sie sei. Und sie lächelte ihren jungen Liebsten mit Blicke, denn sie sah, wie sie den Geliebten besaß. Welche Rosen hatte Wang mit maßvollmännlichen Verlen der Dornen in die Haare gesteckt, die sie nach alter Art heute wieder trug. Auf ihrem Hals, an ihrem Gewand schimmerten große goldene Kettchen, deren jedes Feuer mit dem Glanz ihrer grünen Augen, mit dem Schimmer ihres dunkelroten keltischen Haars weitete.

Später, als die Feiernzeit ihren Höhepunkt erreicht hatte, tanzte Antai zum Entzücken der Gäste einen züchtigen, mäßigen Tanz, zu dem Gert sie auf dem Klavier begleitete. Er hatte die Musik zu diesem Tanz in Batavia von ihr gelernt.

Wie gebannt saßen die Gäste auf das Wunder von Scherheit, das sich vor ihren Augen vollzog. Antais Reiz schien bei den Bewegungen des Tanzes von einer gefährlichen unüberwindlichen Macht, der sie alle atemlos beugten. Sie hatte ihre roten Haare gelöst, die nun wie ein Mantel die höchsten Gestalt umflossen, sie füllte sich ein in diesen Mantel, wie in ein Flammenmeer gelaucht erschien ihre Gestalt, sie kretzte ihn auseinander, sie warf die Hüfte zurück, daß sie wie wild umstürzte. Ihre Bewegungen, die zuerst gemessen,

Prokowskys Stellung erschütterte. c. B. Amsterd., 29. Dez. In Londoner Werten freilich verläutet, daß die Stellung des gegenwärtigen Leiters der russischen Außenpolitik, Prokowski, erschütterte sei.

England.

Ein englischer Schiffahrtskontrollleur.
c. B. Rotterdam, 29. Dez. Die heutigen „Times“ melden, daß ein englischer Schiffahrtskontrollleur ernannt wird. Ihm würde ein beschränkter Ausschuß von Schiffahrtsüberwachungen zur Seite gestellt, der Maßnahmen zur Verbesserung der Neubauten ergründen soll. Gleichzeitig wurde ein Parteibeschliffsprogramm entworfen. Der Name des neuen Kontrollleurs wird nicht genannt.

50 Prozent Ausfall für Englands Weizenexport.
c. B. Amsterd., 29. Dez. Nach Feststellung der besannlichen hiesigen Getreideexperten beträgt der diesjährige Ausfall der englischen Weizenexporte 50 Prozent.

Vermischte Anekdotalen.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der nachstehenden Abendausgabe enthalten.)

Eine feste U-Boots-Deute.

WTB. Berlin, 29. Dez. Eins unserer U-Boote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordkap den Dampfer „Suzhou“ der russischen Freiheitsschiffahrt aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangel. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das U-Boot gebracht worden waren und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boote, nach einem deutschen Hafen gebracht. Hier stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladivostok hochgelagerte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Suzhou“ war. Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus: 100.000 7,5 Zentimeter-Schrapnell, 75.000 7,5 Zentimeter-Stranzgranaten, 150.000 3,7 Zentimeter-Paroxen, 250.000 Zündern für Sprenggranaten, 100.000 Zeitzündern, 125.000 Zünderpatronen, 150.000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175.000 Kilogramm Nitrobenzol, 40.000 Kilogramm Schwanzpulver, 127.300 Zentimeter-Geschossen, 150 Zündern mit Säure, 1.230.000 Kilogramm Blei in Barren, 7 Ballautomobile, 200 Ballen Seidenleder, 500 Spulen Stahldraht und 6000 Eisenbahnschienen.

Die feiste Auszeichnung für Hindenburg.

c. B. Konstantinopel, 29. Dez. Der Sultan hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg den Diamanten-Orden 1. Klasse mit Brillanten, dem Chef des Generalstabes Ludendorff den Osmanen-Orden 1. Klasse verliehen.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Der jetzt vorliegende Bericht des Reichsarbeitsblattes über den deutschen Arbeitsmarkt im November 1914 zeigt, daß die Tätigkeit der deutschen Industrie sich nicht so sehr gelichtet hat. Gegen die gleiche Zeit des Vorkriegs sind keine Umlagerungen zu verzeichnen. Der Kohlenverbrauch würde noch besser gearbeitet haben, wenn der Bedarf nicht infolge Rohmaterialmangels gestiegen hätte. Jedoch zeigen die Monats- und Vierteljahresberichte den allgemeinen Zustand, daß die deutsche Kohlenindustrie im allgemeinen noch wie vor sehr gute Gewinne erzielt, so daß beispielsweise Gewerkschaften, die bisher nicht auf einen grünen Zweig kommen konnten, die Zahlung von Ausbeuten wieder aufgenommen haben. Sehr stark befähigt sind die Eisen- und Stahlindustrie, sowie der Maschinen- und Apparatebau. Auch die elektrische Industrie hatte wieder

„Ja“ sagte er, und küßte ihre Hand, die wahre Liebe bleibt sich gleich in jeder Lebenslage. Und daß Sie diese Liebe für ihn fühlen, das macht Gert Neuburg zum König, das macht ihn zum Glücklichen, zum Beweinenswerten, ganz gleich, ob er sein Ziel erreicht oder nicht.“

Kapitel 18.

Nun kam eine Zeit voll hunder, lebhafter Abwechslung. Antai hatte die Herzen aller im Sturm erobert, ihre Schönheit wurde bewundert, ihr Reichthum machte sie interessant, jeder der Freunde und Bekannten wollte das Brautpaar bei sich haben.

Heinrich Schüller hatte einige alte Verbindungen in Berlin wieder aufgefunden, auch dort machte das junge Paar Besuche und erhielt Einladungen.

Gerts Studium litt unter den vielen Vergnügungen, unter dem häufigen Zusammensein mit Antai, aber er trübte sich, daß er alles Verläumt im nächsten Winter in seiner eigenen Häuslichkeit nachholen wollte.

Heinrich Schüller besichtigte Wohnungen, besuchte Möbel-Ausstellungen und ließ sich Zeichnungen und Entwürfe von ersten Berliner Firmen vorlegen. Er selbst wollte das Heim seinem Kinde schmücken und einrichten, ehe er nach Batavia zurückkehrte, und da die Hochzeit für Ende Mai bestimmt war, so war der größte Eile nötig.

Waren die Abende nicht durch Besuche beengt, so gingen sie ins Theater oder Konzert. Antai schwelgte in all den Genüssen, die die Kunst ihrer jungen Seele bot, sie war unerschöpflich im Anschauen, im Anhören von Schönem und Erhabenem.

Am wunderbarsten erglänzte ihr die Oper, ihre und Gerts Seelen fanden sich in der Begeisterung für Wagner und seine Wunderwerke. Aber auch Heinrich Schüller wollte genießen, alles auskosten, was ihm das ferne Land, das ihm zweite Heimat geworden, nicht bieten konnte. Auch er schwelgte in Kunstgenüssen, und er wurde wieder jung in dem Glück seines Amtes. Nur wenn er an die nahe Trennung dachte, wurde ihm schwer ums Herz.

In der Theaterkühle wurde jetzt nur noch von Engagements, von geschlossenen und in Aussicht liegenden Verträgen gesprochen. Eine große Glückseligkeit, eine gebogene Stimmung herrschte, und nur die, die noch nicht so weit waren, oder diejenigen, denen es schwer ward, Engagement zu finden, waren stiller.

